

Urgeschichte von Steinfort und Umgebung

von Adolphe Belot

Abschrift aus: Das obere Eischtal oder Steinfort und seine Umgebung.

Ein Beitrag zum Tourismus im Eischtale.

St. Paulus-Druckerei 1935.

Steinfort leitet seinen Namen von dem Umstande her, dass ein Römerweg hier die Eisch über eine sich noch vorzufindende "Stein-Furt" passierte. Deshalb schrieb man früher auch immer Steinfurt.

Die Ortschaft kann auf ein hohes Alter zurückschauen. Schon in der Urzeit war die Gegend bewohnt. Die vielen Anhöhen mit ihren überhängenden Felsen und geräumigen Höhlen boten reichlich Schutz gegen Tiere und Unwetter. Dort sind denn auch öfters Steinäxte, Pfeile, so genannte "Silex" und Lanzen aufgefunden worden.

Die Kelten, die im 5. Jahrhundert vor Christus durch unsere Gegend vordrangen, ließen ebenfalls Spuren zurück. Diese hatten Siedlungen das Eischufer entlang angelegt. So fand man 1926 an der Eisch beim Stauweiher metertief Baumpfähle, die auf einen Pfahlbau hinviesen.



1915. Besuch der "Fauna" - Kommission in Steinfort
gelegentlich der Auffindung der Römergräber auf "Schwarzenhof".

Von links nach rechts:

J. P. THILL, Buchführer; Alb. WEYLAND; Ed. WELTER, Lehrer; N. SCHARLE, Betriebsführer der Steingruben; P. SCHARLE; Jos. BELOT, Hüttendirektor; Dr. TOURNEUR; Vic. FERRANT, Museumsverwalter; Gust. FABER, Direktor der Industrie- und Handelsschule; Eug. WAGENER, Eisenbahnbeamter; Gust. LOSE, Hüttendirektor; Felix HEUERTZ, Professor.

Durch zahlreiche Funde und Überreste ist konstatiert worden, dass die Römer seit der Eroberung Galliens (51-58 v. Chr.) in Steinfort und Umgebung Villen und Wohnsitze hatten. Der heute noch erhaltene "Schwarzenhof" (früher Heidenhof genannt) war ein römischer Herrenhof. In der Nähe befand sich eine keltisch-römische Begräbnisstätte, wo seit Mitte des vorigen Jahrhunderts zahlreiche Graburnen, Spangen, Vasen und Teller ausgegraben wurden. Auch viele römische Münzen von Augustus (29 v. Chr.) bis Valens (367 nach Chr.) wurden zu Tage befördert. Da in den Urnen Knochenstücke und Aschen sich vorfanden, schlossen die Archäologen wegen der Einäscherung der Verstorbenen auf eine heidnisch-römische Grabstätte.

Ein Römerweg (Kiem) kam von Arlon her und führte nach Trier. Davon ist ein guter Teil in 50 Meter Entfernung von der heutigen Landstrasse nach Arlon noch erhalten. Da dieser Ort ein strategischer Punkt war und Trier seit der Zeit des Kaisers Marc Aurel (161 – 180) als Hauptstadt der belgischen Provinz galt und auch in der Folgezeit blieb, ist es leicht begreiflich, dass auf dieser Heerstrasse ein reger Verkehr stattfand.

Als nach Ende der Christenverfolgung (313) Trier sogar zur Würde einer Residenz der Cäsaren erhoben wurde, entwickelte der Verkehr sich noch intensiver. So haben denn auch frühzeitig römisch-christliche Soldaten und Kaufleute das Christentum auf diesem Wege in die Gegend gebracht. Das konnte in unserer Zeit nachgewiesen werden durch Ausgrabungen auf dem hiesigen Jenneberg (Janus = römischer Gott über Krieg und Frieden). Hier entdeckte man 1849 und 1856 eine zweite Grabstätte von 47 künstlichen Felsenaushöhlungen in welchen Skelette, amphorartige Gefäße von dunkelbraunem Glase und Münzen von Valentinian I. (+ 375) und Arcadius (+ 395) gehoben wurden. Da sämtliche Gräber nach Osten gerichtet waren, mit einem Weihwassergefäß zu Häuptern, Weihrauch, Brandüberreste und wohlriechende Kräuter zu Füßen, konnte es sich nur um christliche Gräber handeln. Dieselbe altchristliche Totenbeerdigung konstatierte man ebenfalls in Clairefontaine und in Arlon.

Aus diesen verschiedenen Begräbnisstätten kann man den Schluss ziehen, dass zur Zeit Christi römische Soldaten und Eingeborene Steinfort bewohnten und dass um die letzte Hälfte des 4. Jahrhunderts die christliche Religion bereits in unserer Gegend eingeführt war.

Leider trat mit dem Einbruch der Franken und der Vernichtung der römischen Herrschaft das Heidentum wieder an die Stelle des Christentums. Überall wo die Sieger sich niederließen, zerstörten sie die christlichen Einrichtungen. Jedoch mit der Bekehrung Clovis im Jahre 496 trat eine Änderung ein, die aber erst vollständig wurde durch die Missionierung des hl. Hubertus (+ 727), der ja auch Patron der Pfarrkirche von Steinfort ist.